

Dank des Vereins für ihre dem hartgeprüften Vaterlande bewiesene Treue aussprach. Im Laufe des Abends sprach dann Kollege Heinrich Diekmann im Namen der gefeierten Feldgrauen herzliche Dankesworte. Der Rede des Vorsitzenden waren musikalische Vorträge der Hauskapelle, sowie ein auf dem Krebsacker gewachsenes, gemeinsam gesungenes Begrüßungslied vorausgegangen. Er folgten ihr in buntem Wechsel mit wohlverdientem Beifall aufgenommene Vorträge, umrahmt und unterbrochen von Tänzen. Der durchweg harmonisch verlaufene Abend darf als erfreulicher und verheißungsvoller Auftakt einer gesunden Weiterentwicklung des Vereinslebens angesehen werden. — Über das vergangene Winterhalbjahr sei kurz berichtet, daß drei Vortragsabende veranstaltet wurden: am 29. September »Die Schreibweise unserer Straßennamen« (Kollege Heinrich Rübner), am 25. Oktober »Eine Dolomitenwanderung«, mit Lichtbildern (Kollege Bernhard Kroetsch), am 28. Februar »Das Wesen des Staates« (Kollege Erich Vogt). Alle drei Vorträge waren gut besucht und fanden aufmerksame und dankbare Zuhörer. Ein weiterer, für den 10. Januar geplanter Vortrag »Das neue Wahlgesetz und neue Wahlverfahren« (Heinrich Rübner) konnte infolge der revolutionären Ereignisse nicht stattfinden. — Das 61. Stiftungsfest wurde am 8. November der Zeit entsprechend im bescheidensten Rahmen als festliche Hauptversammlung begangen. Die Dezember-Hauptversammlung übertrug unter dem Druck der Verhältnisse die Vereinsleitung auch weiterhin einem Kriegsaussschuß, in den Heinrich Rübner (als Vorsitzender), sowie die Ehrenmitglieder Richard Bamberg und Emil Kupfer wiedergewählt und die Kollegen Erich Schuhsche und Erich Vogt neugewählt wurden. — Die regelmäßigen wöchentlichen Vereinsabende finden im Königgräber Garten, Königgräber Straße 111, statt. Sie werden in den »Monatlichen Mitteilungen« angekündigt, die der Schriftführer Erich Vogt (i. S. Carl Heymanns Verlag) Interessenten gern zusendet. Im Sommerhalbjahr werden auch häufig Ausflüge in die schöne Umgebung Berlins unternommen. Zu allen Veranstaltungen des »Krebs« sind Gäste aus Buchhandelskreisen herzlich willkommen.

Ein Seminar für Versicherungswissenschaft. — Die Technische Hochschule in Dresden hat durch Errichtung eines besonderen Lehrstuhls für Versicherungsmathematik der wachsenden Bedeutung dieses Faches Rechnung getragen. Auf den neuen Lehrstuhl ist der Regierungsrat im Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung Dr. Paul Eugen Böhmert als ordentlicher Professor und Leiter des Versicherungsseminars berufen worden. Das Versicherungsseminar wird nicht nur die Technik der Privat- und Sozialversicherung, sowie die rechtlichen und wirtschaftlichen Hilfsfächer als Lehrzweige umfassen, sondern auch die Unfall-, Feuer- und Sachschadenversicherung berücksichtigen; es will weitere Kreise der Studierenden in das Verständnis des Versicherungswesens einführen.

Personalmeldungen.

Gestorben:

am 9. Mai Herr Otto Ruff, Prokurist der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg und Redakteur des »Wahrheitsfreundes«, an den Folgen einer Lungenentzündung im 66. Lebensjahre.

Geboren am 26. Juni 1853 in Zimmern am Fuße des Hohenzollern als Kind einfacher Landleute, verbrachte der Verstorbene seine Lehrjahre in dem freundlichen Schwabenstädtchen Ravensburg und siedelte 1873 nach Augsburg über, um eine Stellung in der Kranzfelder'schen Buchhandlung anzunehmen. Mehr als 46 Jahre hat er diesem Hause gedient und ist seinem Gründer, Hermann Kranzfelder, eine wertvolle Stütze, dem jetzigen Inhaber ein treuer Berater und fleißiger Mitarbeiter gewesen. Besondere Verdienste aber hat er sich durch die musterghiltige Leitung der im Kranzfelder'schen Verlage erscheinenden katholischen Wochenschrift »Der Wahrheitsfreund« erworben, die er nach dem 1890 erfolgten Tode Hermann Kranzfelders allein besorgte. Vertraut mit den Wünschen und Bedürfnissen des Landvolkes, der hauptsächlichlichen Leser dieser Zeitschrift, hat er es, unermüdet bis zuletzt tätig, verstanden, sie zu einem in ihren Kreisen gern gelesenen Blatte zu machen.

Hugo Kaufmann †. — Der Bildhauer Hugo Kaufmann, der zu den bekanntesten Vertretern der Münchener Schule gehörte, ist im Alter von 51 Jahren in München gestorben. Von seinen Werken seien die Arbeiten am Einheitsdenkmal in Frankfurt a. M., einige besonders schöne Brunnenanlagen in Augsburg, München und Homburg genannt. Auch kunstgewerblich war Kaufmann tätig und hat zahlreiche kleinere Figuren und Plaketten geschaffen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Die Erhöhung des Sortimenteraufschlages.

Es mehren sich die Stimmen, die nicht nur einer Erhöhung des Sortimenteraufschlages, sondern einer höheren Rabattierung überhaupt das Wort reden. Die Frage tritt somit in ein aktuelles Stadium. Die einen wollen sich mit einem 10prozentigen Aufschlag begnügen, andere möchten 15%, und wieder andere möchten gar 25%. Letztere schießen meines Erachtens über das Ziel hinaus, und wenn ein weiterer Aufschlag wirklich notwendig ist, so würde der goldene Mittelweg mit 15% wohl das Richtige treffen. Besser wäre es aber, wenn mit all diesen Aufschlägen aufgeräumt würde. Auch wäre es vorteilhafter, wenn der Verleger mehr als bisher mit dem Sortimenter direkt verkehrte. Dadurch könnten die Spesen bedeutend verringert werden.

Nicht Erhöhung der Aufschläge, sondern der Ruf nach festen Ladenpreisen wäre meines Erachtens notwendig, damit endlich einmal wieder der Buchhändler festen Boden unter den Füßen bekommt.

Unhaltbar sind z. B. die Zustände mit dem Aufschlag der Verleger. Der Buchhändler weiß tatsächlich nicht, ob ein Buch, das er heute bezieht, nach 14 Tagen noch den gleichen Preis haben wird. Ich erinnere an »Eckhard«. »Heute« konnte man 11/10 Stück zu M. 13.— kaufen; nach 4 Wochen kostete das gleiche Buch 11/10 M. 19.50. Wo bleibt da die Logik des Verlegers? Ein genügend hoher Ladenpreis, dem Sortiment ein genügend hoher Rabatt, sagen wir 40 bis 50%, und beide Teile kommen auf ihre Kosten. Ungerechnet entspricht ein Rabatt von 40 bis 50% bei Wegfall des Sortimenteraufschlages dem jetzt üblichen Rabatt von 33% + 10 bzw. 15% Sortimenteraufschlag. Der Verleger kann dann, wenn die Verhältnisse durch *Neudruck* dies erfordern, den Verkaufspreis, nicht aber den Teuerungszuschlag erhöhen, und dadurch kommt der Sortimenter ebenfalls auf seine Rechnung. Was muß z. B. ein Kunde denken, der irgendwo ein Buch rezensiert findet, dessen Grundpreis sagen wir 3 M. beträgt. Er überieht in den meisten Fällen, daß dahinter oder am Ende + 25, 40 oder gar 50% Teuerungszuschlag steht. Bestellt der Kunde das Buch, so muß er bei 50% Aufschlag anstatt 3 M. + 50% + 10% = 4.95 M. für das Buch bezahlen. Darüber ist er selbstverständlich erstaunt und gibt seiner Verwunderung auch Ausdruck. Eine lange und breite Erklärung des Buchhändlers ist notwendig, und um den unangenehmen Eindruck zu verwischen, legt man dem Kunden die Verlegerfaktura vor, damit er sich überzeugen kann, daß der Verlag tatsächlich 50% mehr berechnet. Doppelt begreift er jetzt erst recht nicht, warum auch noch der Sortimenter 10% draufschlägt, da doch der Verlag schon 50% aufgeschlagen habe. Der Buchhändler kommt dadurch leicht in den Verdacht des Unrechens oder der Unreellität.

Aber auch die alten Umschläge spielen eine Rolle. Wurde mir doch leztlich von einem auswärtigen Herrn in Gegenwart von mehreren einheimischen Kunden vorgeworfen, daß ich Wucher treibe, weil ich für ein Reclambandchen 50 S. verlangte, das einen geänderten Preis trug. Allerdings kauft man bei einer hiesigen Konkurrenzfirma das Reclambandchen heute noch zu 40 S. Wo bleibt da der Einheitspreis? Deshalb fort mit allen verkaufelten Aufschlägen, aber auch fort mit alten Umschlägen der Bücher, die noch den alten Preis tragen! Dadurch wird das Publikum nur irreführt.

Der Kuriosität halber möchte ich noch einen Fall anführen: Ich bestellte dieser Tage für einen Herrn einen Gesundbrunnenkalender zu 1 M. ord. Die Rechnung lautete inkl. Porto und Verpackung auf 1.12 M.; hinzugezählt noch die Bestellkarte mit 5 S., Karton und Druck 3 S., so stellen sich die Selbstkosten auf 1.20 M. Der Buchhändler darf also bei solchen Rechnungen Geld zulegen.

Ein angemessener Verkaufspreis, wie auch ein angemessener Rabatt muß das Gebot der Stunde sein; nicht einseitige Zwangsregulierung durch Nichtführung des einen oder anderen Verlages, sondern in freier Vereinbarung mit den Verlegern! Auf beiden Seiten etwas guter Wille, dann geht's.

Einen wunden Punkt bilden noch die Spesen der Kommissionäre. Wäre es nicht möglich, falls ein direkter Verkehr, wie eingangs erwähnt, unmöglich ist, daß diese bei einer event. Neuregelung von den Verlegern getragen werden könnten? Für den Buchhändler sind sie, namentlich was Zeitschriften anbelangt, eine drückende Belastung, so daß von einem wirklichen Nutzen keine Rede sein kann. Der Verleger jedoch hat es in der Hand, durch Festsetzung der Verkaufspreise diese Spesen zu regulieren. Unsere heutige demokratische Zeit erfordert auch im Buchhändlerberufe eine Revidierung der bisherigen Gepflogenheiten zum Nutzen und Frommen beider Teile.

F. Sch. in R.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann, sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).